

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 161 — 1. September 1985 — 14. Jahrgang

Mag. Art. Prof. ADALBERT SCHLAGER, akad. Maler, zum 65. Geburtstag

(verfaßt von Prof. Franz Kaindl, Präsident d. Landesverbandes d. NÖ Kunstvereine)

Jede Gesellschaftsform manifestiert sich in den zwischenmenschlichen Beziehungen, und in unserer gegenwärtigen ist es beinahe selbstverständlich geworden, besondere Ereignisse zum Anlaß zu nehmen, verdiente Persönlichkeiten durch Ehrungen aus dem Ablauf des Alltags herauszuheben. Wenn also die engere Heimat Adalbert Schlagers, des in der Oismühle in Biberbach lebenden und wirkenden Künstlers, dessen 65. Geburtstag dadurch begeht, daß im Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft Amstetten eine Ausstellung mit über 100 Werken veranstaltet wird, so ist dies eine Würdigung, die sowohl dem Maler aber auch dem Menschen gilt.

Wenn wir im heutigen Kunstgetriebe feststellen müssen, daß immer mehr Künstler oder solche, die mich dafür halten, auf der Suche nach ihrer Identität und ihrer Position innerhalb der Gesellschaft sind, so ist Adalbert Schlager ein signifikantes Beispiel dafür, wie ein Künstler gesellschaftliche Integration findet und dann letztlich zum Maler seiner Region, des Mostviertels, wird.
Zwei Eigenschaften scheinen mir in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert: Ein geradezu unverwüstlicher Wille zur Arbeit und eine sehr persönliche Hingabe an die Kunst. Seiner künstlerischen Berufung zu folgen hinderten ihn weder eine harte Kindheit und Jugend noch Kriegsdienst und schwere Verwundung, auch nicht die Tatsache, daß er nach siebenjähriger Unterbrechung das Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien erst 1945 wieder aufnehmen konnte, noch die jahrzehntelange Arbeit als Bauer und Gastwirt.

Betrachten wir heute das umfangreiche Werk des Künstlers, die vielen Wandgestaltungen, so fällt die Geradlinigkeit seines Tuns besonders ins Auge und auch der Wille zur Meisterschaft, zur handwerklichen Perfektion als unabdingbare Voraussetzung künstlerischer Ausführung.

./.

Zeichnen, malen, formen etc. sind menschliche Handlungsweisen wie andere auch, können zu Fertigkeiten bis hin zur Virtuosität ausgebildet werden, sind aber nicht eo ipso Kunst. Auch Kreativität, von der heute so oft gesprochen wird, gibt es in vielen Bereichen menschlicher Fähigkeiten, ist aber auch nicht gleichzusetzen mit Kunst, sondern eine ihrer Voraussetzungen, da Kunst substantiell der Kreativität bedarf. Kunst hat auch immer mit Ordnung zu tun, und diese kann in einer für mehrere oder viele Menschen verbindlichen Weise herbeigeführt werden (Stil).

Kunst hat aber vor allem mit Geist zu tun, und ohne diesen ist sie nicht einmal denkbar. Die Ausschließung des Geistes würde ja zwangsläufig zu G e i s t l o s i g k e i t führen, zu bloßem Tun, der Automatismus motorischer Abläufe bliebe in sich selbst gebunden. In der geistigen Auseinandersetzung wird nicht mit der Hand (Technik) geschaffen, sondern im Bereich der Vorstellung. Eine Vorstellung bezeichnet, präsentiert, stellt vor und vergegenwärtigt uns ~~in~~ symbolischer Weise etwas, was in der materiellen Wirklichkeit sein könnte und auch manchmal ist, aber nicht gegenwärtig zu sein braucht. Im Prozeß der Vorstellungsfindung nun kommt es zum Phänomen der Intuition als entscheidendes Moment bei der Entstehung des Kunstwerkes. Intuition aber ist ein Ereignis, keine Handlungsweise. Was sich ereignet, kommt vor, hervor, oder auch nicht - dann gibt es kein Ereignis - und es ist die Qualität dieser Intuition, die die Größe des Kunstwerkes ausmacht. Vereinfacht könnte man sagen: Bilder kann man machen, Kunstwerke entstehen. Durch die Intuition entzieht sich das Kunstwerk der bloß rationalen Beurteilung, wie wir sie beispielsweise in den Naturwissenschaften handhaben, selbst dann, wenn es sich bei der Entstehung deren Handlungsweisen und Methoden bedient. Intuition ist primär auf Sinnhaftigkeit und nicht auf Zweckmäßigkeit gerichtet, auch wenn sich letztere in der Folge einstellen kann. Intuition ist aber in jedem Falle im Geistigen beheimatet, und vieles, wenn nicht alles muß im Tun des Künstlers in seinem Werken und Schaffen, darauf hin ausgerichtet sein, jenen Boden vorzubereiten, aus dem gleichsam als Geschenk Intuition hervorbricht. Das ist das eigentliche Risiko des Künstlers, die Ungewißheit, jene Gefilde zu erreichen, in denen er des Geistes habhaft werden kann. Und es ist dieses Ziel, das ein ungeahntes und für viele unbekanntes glückhaftes Empfinden aufbrechen läßt, das den wahren Künstler Entbehrungen und Sorgen ertragen läßt.

Die Ganzheit der Kunst zu erreichen und sich nicht von ihren Randerscheinungen aufhalten zu lassen ist das eigentliche Ziel des Künstlers.